

Schritt 1.

„-MATILDA!!!“

Mit einem Ruck realisiert Matilda, dass der Mann zu ihren Füßen bereits tot ist. Vielleicht schon seit mehreren Minuten. Und dass seine Hände blutig sind.

Um sie herum ist die Galeone bereits in den Händen der deutschen Korsaren unter der Führung von Paul Beneke. Matilda steht auf und nickt dem Alten, einem älteren Mann mit sonnenverbrannter Haut und harten Augen, kurz zu. Sie spürt, dass Paul hinter ihr steht und sie wie immer enttäuscht anstarrt.

Matilda tut so, als würde sie ihn ignorieren, und läuft los, um ihrer Mannschaft zu helfen, die Beute von der St Thomas auf die Peter von Rossel zu bringen. Schon seit Tagen hatte sie ihre Kameraden von der Beute sprechen hören. „60.000 Pfund!“, riefen sie die ganze Woche zuvor. Allerdings fällt ihr auf, dass Gold nicht das Einzige an Bord der Galeone ist: Ein mysteriöses rechteckiges Objekt, das mit einem Schleier bedeckt ist, wird bereits in den Laderaum getragen. Sie hatte noch nichts davon gehört, aber die Zeit drängt, sie muss die Enterung zu Ende bringen. Die Peter von Rossel setzt ihre Fahrt in der Ostsee fort, reicher als sie je gewesen ist.

Matilda ruht sich aus. Sie beobachtet das Wasser und seine Bewegungen. Die Sonnenblitze tanzen glitzernd auf der Oberfläche und geben dem Wasser nach und nach eine safranfarbene Färbung. Die Sonne geht in einem Schauspiel aus sanften Lichtern unter, das Matilda unweigerlich bewundern muss.

„Matilda, ? Du bist heute Abend dran“. Sie kommt zur Besinnung, als sie hört, wie der Alte sie an ihre Pflichten als Matrosin erinnert. Es ist an ihr, heute Nacht wach zu bleiben, sie muss den üblichen Rundgang machen und die Richtung des Schiffes überwachen.

Als die Nacht hereinbricht, beginnt sie mit ihrer Inspektion; an Deck ist nichts Ungewöhnliches zu sehen. Dann steigt sie in den hinteren Laderaum hinab und sieht sich dem Schatz der St. Thomas gegenüber. Sie erstarrt vor so viel Reichtum und fragt sich, was sich hinter dem Segel verbirgt, das sie am Boden des Laderaums erkennt. Tausend Fragen schwirren in ihrem Kopf herum und die Neugier treibt sie dazu, hinter dem schweren Stück Stoff Antworten zu finden.

Die Schönheit, die sie dann entdeckt, lässt sie schockiert zurück.

Vor ihr steht ein Triptychon, das größer ist als die meisten Matrosen auf der Galeone. In der Mitte bemerkt sie eine Symmetrie, deren Zentrum die Figur des Gottes zu sein scheint, von dem sie zu Hause gehört hat. Sie erkennt die zwölf Apostel sowie Maria um ihn herum. Sie sieht Engel mit Instrumenten, die zwischen dem Himmel und der zu ihren Füßen liegenden Menschheit stehen. Auf dem linken Flügel scheinen die Menschen durch ein Portal in den Himmel zu steigen, begleitet von einem Heiligen. Auf der rechten Seite fallen die gequälten Körper der Verdammten in die Hölle, umgeben von Dämonen. Dieser Teil lässt ihr das Blut in den Adern gefrieren, aber sie kann nicht anders, als sich von den schmerzverzerrten Gesichtern angezogen zu fühlen. Es ist das erste Mal, dass Matilda mit einer solchen Darstellung konfrontiert wird, die so schön und so gewalttätig, so komplex und so klar, so göttlich und so nah zugleich ist.

Schritt 2.

In der nächsten Nacht ist es unmöglich zu schlafen.

Sobald sich ihre Augenlider schließen, sieht Matilda wieder die fantastische und obsessive Vision des Gemäldes, das im Laderaum gefangen ist. Der fast unkontrollierbare Drang, zu dem Kunstwerk zurückzukehren, überfällt sie und ihr ganzer Körper spannt sich an. Er atmet heftig und sein Herz schlägt schnell. Bald wird es nicht mehr möglich sein, diesen fast körperlichen Ruf zu ignorieren, dem Gemälde nahe zu sein, mit dem Finger über das Bild zu streichen und seinen ganz besonderen Geruch einzuatmen.

Matilda dreht sich in ihrer Koje um und seufzt ängstlich. Was sie entdeckt hat, macht ihr Angst und erfüllt sie gleichzeitig mit Freude. In diesem Moment ist sie sich sicher, dass dieses Bild ihr Leben verändern wird. Die junge Frau fühlt sich bereit.

Sie denkt an all die Momente, in denen sie sich auf dem Schiff zugehörig gefühlt hat, zum ersten Mal in ihrem Leben das Gefühl, endlich ihren Platz und ihre Bestimmung gefunden zu haben und akzeptiert zu werden. Aber auch die anderen, dunkleren Momente kommen ihr in den Sinn. Wie beim Entern erstarrt ihr Geist, ihr Körper scheint ohne ihr Kommando zu handeln und sie wird von Gewalt übermannt. Der Drang zuzuschlagen, immer und immer wieder. Mit 20 Jahren sind bereits zehn Männer unter ihren Schlägen gestorben. Sie versucht, Mitleid, Trauer oder Schuldgefühle für diese von ihr verursachten Tode zu empfinden. Doch alles, was sie spürt, ist ein tiefer, schon seit Jahren verankerter Ekel vor sich selbst. Ein Ekel, den sicherlich auch der Rest der Crew teilt, obwohl sie so tun, als ob sie sich mit den Gewaltexzessen abfinden würden.

Die junge Frau schläft mit dem Blick auf das Gemälde und Paul ein, der ihr einen enttäuschten Blick zuwirft. Du wirst nie so sein wie wir, scheint er zu sagen. Tief im Inneren weiß sie, dass sie vielleicht nie ihren Platz finden wird.

Als Matilda im Morgengrauen aufwacht, ist sie erstaunt, dass sie sich so voller neuer Gewissheit fühlt: Sie wird das Gemälde vor Peter und seinen geldgierigen und trinkfreudigen Männern retten.

Schritt 3.

Den ganzen Tag wartet Matilda darauf, das Gemälde zu finden. Sie will der Mannschaft nicht von dem erzählen, was sie gesehen hat, aus Angst, Zeuge von etwas Verbotenem geworden zu sein, aus Angst, allen zu verraten, dass es diesen Schatz unter den anderen gibt. Auch aus Angst, Pauls schwerem und ressentimentgeladenem Blick zu begegnen. Die Distanz zwischen ihr und der Crew scheint seit ihrer Begegnung in der Dämmerung zu wachsen.

Sobald die Sonne den Horizont streift, kündigt Matilda an, dass sie sich freiwillig für die heutige Runde meldet. Als sie diese Worte ausspricht, beschleunigt sich ihr Herz und ein Schauer läuft ihr über den Rücken bei dem Gedanken, das wiederzusehen, was sie bereits als ihr Bild betrachtet.

Die Strahlen des Mondes beginnen allmählich, die Segel mit ihrem fast unmerklichen Gesang zu streicheln. Nachdem sie sich gewissenhaft vergewissert hat, dass sie als Einzige wach ist, eilt sie in den hinteren Laderaum, zündet eine Kerze an und enthüllt das Triptychon. Das Licht der Kerze enthüllt zahlreiche Farben, das Flackern der Flamme lässt Gesichter und Ausdrücke auftauchen und verschwinden. Die körperverschlingenden Flammen der Unterwelt lassen ihm die Haare auf den Armen zu Berge stehen. Die Kristalltreppen lassen in ihr Hoffnung aufkeimen. Das Schauspiel scheint im Laufe der Nacht immer klarer zu werden.

„Ah! Ich wusste, dass ich dich hier finden würde!“

Eine Stimme durchbricht die Stille, die über dem Laderaum hängt. Matilda schreckt auf, dreht sich um und erblickt das Gesicht des Alten. In seinem Blick lag keine Spur von Überraschung oder

Unzufriedenheit, die sie erwartet hatte, sondern eine ungewöhnliche Zärtlichkeit. Sogar unbehaglich.

„Hast du nicht geschlafen?“, fragt sie ihn.

-Nein.“ Der Alte legt ein Schweigen ein, bevor er vollständig antwortet.

-Ich... Ich habe Licht im hinteren Laderaum gesehen. Ich hatte Angst, dass es brennt. Ich habe dich gesucht, um dich zu warnen, aber du warst nirgends zu sehen, also...“.

Matilda macht sich Vorwürfe, dass sie ihn beunruhigt hat. Er fragt sie, warum sie so lange allein in diesem Laderaum eingesperrt war. Nach einigen Sekunden des Nachdenkens wendet sich die junge Frau von dem Gemälde ab und macht ein Handzeichen in Richtung des Objekts, das nun in ihren Träumen spukt. Der Gesichtsausdruck des Alten ist nicht zu entziffern. Er scheint nicht so erstaunt zu sein, denkt Matilda. Sie vertraut ihm an, was sie schon seit einigen Tagen fühlt. Während sie spricht, wird ihr klar, wie sehr ihr das Schicksal des Gemäldes am Herzen liegt und dass die Vorstellung, es in Danzig inmitten von Piraten an Land gehen zu sehen, ihr das Herz bricht.

„Ich will das Bild retten.“ Ihre eigene Stimme, als sie ihren Entschluss zum ersten Mal ausspricht, klingt in ihren Ohren fremd. Selbstbewusst, entschlossen. Ernst.

Der Alte schaut sie verwirrt an. Dann seufzt er, betrachtet das Gemälde und antwortet:

„Florenz. Das ist ihr wahres Ziel.“

Matilda reißt die Augen auf und merkt, dass sie selbst keine Ahnung hatte, wohin dieses Meisterwerk gehen sollte. Du Närrin“, denkt sie, „hast du dir vielleicht vorgestellt, es in deiner Koje aufzubewahren? Sie hat keine Zeit, sich zu fragen, woher der Alte das weiß, denn er versichert ihr, dass er sie bei ihrer Entscheidung schützen wird. Morgen früh werden sie darüber reden“, kündigt er ihr an.

Matilda beendet die Nacht und ist ängstlich und beunruhigt über die Wende, die ihr Leben nimmt.

Am nächsten Tag bereitet sich Matilda auf das versprochene Gespräch vor. Sie hat die ganze Nacht kein Auge zugetan und ihre Lippen sind vom Stress ausgetrocknet. Auf der Brücke sieht sie den Alten. Als sie näher kommt, reicht er ihr eine Kiste mit Seilen und Matilda beginnt sofort damit, die Seile zusammenzuknüpfen, um sie abzulenken. Sie ist froh, dass sie jemanden gefunden hat, der so erfahren ist und dem sie vertrauen kann.

„Matilda, ich muss dir etwas sagen. Ich habe letzte Nacht viel nachgedacht und ich weiß jetzt, wie wir das Bild nach Florenz bringen. Wir halten in ein paar Tagen an, um Vorräte zu sammeln, und ich kenne dort jemanden.

-Wie können wir ihm vertrauen?“ Die Frage sprudelt nur so aus ihr heraus und der Alte wirkt genervt. Aber Matilda hält seinem Blick stand.

-Oh. Er ist ein langjähriger Freund. Fast wie ein Bruder. Er wird das Bild mitnehmen und es auf ein Schiff setzen, das nach Florenz fährt. Mit uns an Bord. In der Nacht werden wir im Laderaum auf dich warten. Du musst uns um Mitternacht auf seinem Schiff treffen. Du wirst mit dem Schiff den Hafen verlassen und uns im Laderaum treffen. Wir kümmern uns um den Rest. Du hattest doch Lust, ein bisschen zu reisen, oder?“.

Schritt 4.

Die Tage vergehen für Matilda in einer undefinierbaren Langsamkeit, und sie traut sich nicht einmal mehr, nach dem Bild im Laderaum zu sehen. Was das Warten endlos macht, ist vor allem der

Mangel an Informationen, die der Alte gibt. Matilda weiß nichts über den Plan, vom Zeitpunkt des Auftauchens des mysteriösen Freundes bis hin zu dessen Identität. Sie weiß, dass sie dankbar sein sollte, dass sie das Kunstwerk retten konnte, aber die junge Frau hätte gerne mehr Kontrolle über die Dinge, die ihr Gemälde so sehr betreffen. Denn der Alte mag es gesehen haben und das Bild mag richtige Besitzer haben, aber für Matilda gehört es durch ein unbeschreibliches Band zu ihr.

Endlich kommt der Tag. Von der Brücke aus sieht man die Küsten eines grünen Küstenstreifens. Beim Aufwachen, wie eine Vorahnung, wacht Matilda ängstlich auf. Der alte Mann teilt ihr diskret mit, dass das Treffen noch am selben Abend stattfinden soll. Den ganzen Tag lang versucht Matilda, sich zu beruhigen. Sie sollte sich glücklich fühlen, erleichtert, dass sie das Bild endlich retten kann. Dennoch wohnt nur eine dumpfe Panik in ihren Gliedern.

Mitten in der Nacht, als alle schlafen, nähert sich ein kleines Segelboot der Galeone und legt lautlos an. Eine Gestalt steigt aus und geht zum Deck der Galeone. Auf der anderen Seite des Decks beobachtet Matilda, die sich hinter den Segeln versteckt, den Unbekannten, der ihren Schatz retten muss. Sein Gang ist schwerfällig und sicher. Als er im Laderaum verschwindet, springt Matilda geschickt in das kleinere Boot, wobei sie bei dem Manöver fast ins Wasser fällt. Ihre Hände zittern, als sie nach dem Mast greift, um sich zu stabilisieren. Mit einem Blick schaut sie sich ihre Umgebung an. Es gibt kaum Platz für zwei Männer, um sich aufrecht zu halten. Wie sollen sie zu dritt mit einem so großen Bild bis zum Ufer segeln? Ihre Frage wird unbeantwortet bleiben.

Auf der Galeone treffen sich der Alte und der Freund im Laderaum unter Pauls wachsamen Augen. Schweigend decken sie das Bild mit einem Tuch ab, legen das Paket in eine Holzkiste und nageln die Seiten fest. Der Alte lächelt. Er stellt sich bereits den Verkauf vor, der an Land stattfinden wird, und das Gewicht der Goldmünzen in seiner Handfläche. Er hat sich nicht einmal die Zeit genommen, das Bild zu betrachten. Auf dem Deck löst er unauffällig das Seil, das das Segelboot mit der Galeone verbindet. Sein Herz krampft sich kurz bei dem Gedanken zusammen, Matilda dort zurückzulassen, aber das Gold geht vor. Sie wird schon auf sich selbst aufpassen. Schließlich zieht ein Pirat Kunst nicht seiner persönlichen Bereicherung vor.

Als Matilda das leise *Ploppen* des Seils hört, das nur wenige Meter vom Boot entfernt ins Wasser fällt, weiß sie, dass es zu spät ist. Niemand würde kommen, schon gar nicht mit dem Bild, *ihr*em Bild. Schon treibt das Boot ab und entfernt sich von dem einzigen Boot, das die junge Frau je gekannt hat. Zu benommen vom Lauf der Ereignisse achtet Matilda nicht auf die Richtung des Einsteigens und stößt gegen das Segel, das abrupt die Seite wechselt. Der dumpfe Schmerz, der sich in ihrem Schädel ausbreitet, hat nichts mit dem Schmerz zu tun, der sie überkommt, wenn sie unter Schock an ihre Unvorsichtigkeit und Naivität denkt. Hätte sie dem Alten doch nur nicht vertraut. Der Gedanke an seinen Namen ist wie ein Elektroschock. Sie fühlt sich von unkontrollierbarem Hass erfüllt.

Spontan steuert sie ihr Boot so gut es geht auf der Suche nach einem Leuchtturm, irgendeiner Insel und hofft, dass sie auf dem Meer niemandem begegnet. Sollte doch jemand ihren Weg kreuzen, würde sie sich nicht beherrschen können. So viel Wut, so viel Enttäuschung, so viel Zorn. Sie fühlt sich leer und voll zugleich. Wütend wirft sie ihr dünnes Bündel, in dem sich ihre wenigen Habseligkeiten befanden, ins Meer und stößt ein wildes Brüllen in den Sternenhimmel aus. Wenn sie nur nie den samtene Schleier gelüftet hätte, wenn sie nur nicht an diesem Abend im Laderaum gewesen wäre, dann würde sie nicht mitten auf der Ostsee stehen, frierend und ohne eine Ahnung, wohin sie gehen sollte.

Als das Boot nach einer schrecklich langen und eiskalten Nacht gegen einen Steg prallte, schreckte Matilda hoch und fiel fast ins Wasser. Verwirrt und geschwächt von einer schlaflosen Nacht, kneift sie die Augen wegen der Sonne zusammen und versucht, ihre Umgebung zu erkennen. Nach dem Stand der Sonne am Himmel zu urteilen, muss es zwischen 6 und 7 Uhr morgens sein. Sie ist in einem engen Hafen angekommen, in dem einige verwitterte Boote und Segelboote mit grob geflickten Segeln liegen. Nur wenige Menschen sind auf dem Steg, Dutzende Möwen fliegen mit einem heiseren Schrei auf, sobald sie den Fuß an Land setzt. Es dauert nicht lange, bis sie die Hauptstraße von etwas erblickt, das ihr wie ein typisches Küstendorf aus der Gegend ihrer Kindheit vorkommt. Arm, von seinen Bewohnern verlassen, mit Gehwegen, die von der Gischt des Meeres nass sind.

Mit einem kalten Lächeln sagt sich Matilda, dass es ihr hier letztlich gar nicht so schlecht gehen wird.

fünf Monate später.

Als Matilda an diesem Morgen aufsteht, weiß sie, dass sie noch vor Sonnenuntergang einen Mann töten wird. Der Gedanke, tröstlich und schwindelerregend, lässt sie den ganzen Morgen nicht los. Ihre Gesichtszüge bleiben angespannt, als sie ihren Tag als Kellnerin in der Dorfschänke beginnt, der einzige freie Job, den sie vor nunmehr fünf Monaten gefunden hat. Vor ein paar Tagen hat sie von der bevorstehenden Ankunft einer Galeone gehört und seitdem lässt sie die feste Überzeugung nicht mehr los, dass es sich dabei um die Peter von Rossel handelt. Ihre Vermutungen erweisen sich oft als richtig, und sie erkennt am Zittern ihrer Hände, dass sich ein schicksalhaftes Ereignis nähert.

Während ihrer Pause schließt sich Matilda in ihrem Zimmer ein und sucht hektisch nach dem kleinen Dolch, der irgendwo aufbewahrt wird - eine Art Messer mit dickem Griff, das sie einmal gefunden hat, als sie den großen Saal des schäbigen Gasthauses putzte. Als sie es endlich findet, umschließen ihre Finger den Griff, als hätten sie ihn schon immer gehalten. Sie fühlt sich seltsam ruhig und entschlossen, jetzt, da ihre Waffe bereit liegt. Matilda hat noch nie jemanden auf diese Weise getötet, aber sie hat keine Angst. Sie erinnert sich kaum an die Farben des Gemäldes, die darauf abgebildeten Figuren, aber sie kennt den Schmerz, den sie an jenem Abend allein auf ihrem kleinen, verlassenen Boot empfunden hat. Wie ein heimgesuchtes Mantra wiederholt Matilda, dass er den Tod verdient hat.

Die junge Frau verbringt den ganzen Abend damit, auf seine Ankunft zu warten. Endlich, gegen 23 Uhr, stößt er die Tür des Gasthauses auf, begleitet von anderen Seeleuten, die die junge Frau nicht erkennt, mit denen er lacht und sich lautstark niederlässt. Sie erkennt in seinen Bewegungen einen lachhaften Versuch, bequem zu wirken, und in seiner neuen Blässe den unaufhaltsamen Lauf der Zeit. Auch der Alte konnte nie ganz an seinem Platz sein, wird ihr klar. Auf dem Festland ist sein Gang klapprig und er scheint nicht mit den jüngeren Männern mithalten zu können, die ihn umgeben und fröhlich anpöbeln.

Als er auf den Tisch zugeht, an dem sie so tut, als würde sie das Geschirr abtrocknen, erkennt er sie nicht. Dann, als sie langsam den Kopf zu ihm hebt, weiten sich ihre Augen und ein Blitz des Verstehens geht durch ihre Augen. Aber es ist zu spät, schon greift Matilda energisch nach seinem Ärmel, zieht ihn gegen die Wand und stößt ohne zu zögern ihren Dolch in seine Brust, nicht zu weit vom Herzen entfernt, aber auch nicht direkt darauf. Sie will ihm Zeit geben, ein wenig zu leiden. Mit einem Schmerzensschrei, vermischt mit einem Ausruf der Überraschung, bricht der Alte zu Boden, eine Hand auf seiner bereits blutverschmierten Brust. Hinter ihr verstummen die Männer

am Tisch, und einige kamen auf sie zu, um sie aufzuhalten. Sie ignoriert sie, beugt sich zu dem Alten hinunter und stößt ihm den Dolch ins Fleisch, während sie ein paar Worte murmelt, bevor sie von den Matrosen unsanft gepackt wird, die alle die Nachbarschaft alarmieren und versuchen, das Blut zu stoppen, das aus der Wunde des Alten fließt und den Boden trübt.

Als sie nach draußen gezerrt wird, starrt Matilda den Alten an, dessen Augen glasig werden. Er atmet nicht mehr. Sie lächelt und ein Gewicht scheint sich von ihren Schultern zu heben.

Als später die Matrosen der Peter von Rossel befragt werden, kann keiner von ihnen sagen, warum diese hübsche, ansehnliche junge Frau plötzlich auf ihren Kapitän losgegangen ist und ihn erstochen hat.

Übersetzt mit DeepL.com (Pro Version)